



Gegen Waldzerstörung im indonesischen „Harapan Rainforest“

Herausforderungen und Erfolge eines Pilotprojektes

Mit der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) fördert das Bundesumweltministerium (BMU) seit 2008 Klimaschutzprojekte in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern. Ein Newsletter informiert halbjährlich über Neuigkeiten von den IKI-Projekten des NABU.

In dem IKI-Projekt im „Harapan Rainforest“ auf Sumatra wachsen die Herausforderungen. Vor allem in den Waldgebieten im Nordosten Harapans hat die Entwaldung durch illegalen Holzeinschlag stark zugenommen. Besonders die großen, wertvollen Bäume werden dort für die industrielle Vermarktung gezielt gefällt und die Gebiete danach brandgerodet, um Ölpalmplantagen anzupflanzen. Zusammen mit dem Harapan-Team intensivieren die indonesischen Behörden nun ihre Bemühungen, die Zerstörung des Waldes zu stoppen und damit das Ökosystem und seine Funktionen zu erhalten. Um eine bessere Überwachung des Waldes gewährleisten zu können, wurde für das Harapan-Projekt ein Ultraleichtflugzeug angeschafft.

Die Gefährdung des Gebietes war auch Thema bei Arbeitstreffen, die im April in Berlin stattfanden. Der Geschäftsführer des indonesischen BirdLife Partners Burung Indonesia, Agus Budi Utomo, besuchte die NABU-Bundesgeschäftsstelle. Zusammen mit der britischen Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) und BirdLife International hat Burung Indonesia das Harapan-Regenwaldprojekt auf Sumatra ins Leben gerufen.

Wiederaufforstung und Baumschulen



Baumschule der indigenen Bathin Sembilan

Nachdem im ersten Jahr der Projektlaufzeit zunächst Testgebiete im „Harapan Rainforest“ bepflanzt und die Baumschulen aufgebaut wurden, konnte mittlerweile mit der großflächigen Wiederaufforstung begonnen werden. Insgesamt wurden in Harapan bislang über 1.740 Hektar degradiertes Regenwald mit über einer halben Million Setzlingen wiederbewaldet. Bis zum Ende der Projektlaufzeit in 2013 sollen diese Arbeiten auf 4.000 Hektar abgeschlossen sein.

Die Setzlinge für die Wiederaufforstung des Waldes werden in Harapan selber herangezogen, ihre Samen werden im Projektgebiet gesammelt. Neben den drei vom Projekt betriebenen Baumschulen, gibt es mittlerweile fünf Gemeindebaumschulen der indigenen Bathin Sembilan. Das Harapan-Team steht den Gemeinden bei Aufbau und Pflege der Baumschulen mit technischer Beratung zur Seite, stellt Wasserpumpen, Wassertanks und anderes Equipment zur Verfügung und kauft ihnen die Setzlinge für die Wiederaufforstungsmaßnahmen im Projekt ab.

Unterstützung lokaler Gemeinden

Inzwischen hat das Projekt vier Lehrer eingestellt, die 52 Kinder indigener Familien unterrichten. Unterrichtsort ist die neue „Harapan Rainforest School“, eine Grundschule mit zwei Klassenräumen und einer Bibliothek. Diese Bildungsmaßnahmen sind Teil der Management-Vereinbarungen zwischen dem Projekt und der indigenen Bevölkerung. Zu diesen Vereinbarungen zählt neben der Schulbildung auch eine kostenlose Gesundheitsversorgung für die ansässigen Bathin-Familien. Dafür wurden Ende letzten Jahres im Rahmen des Projektes auch ein Krankenwagen angeschafft und ein Klinikgebäude gebaut.



52 Kinder besuchen die „Harapan Rainforest School“

In der Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinden zu einkommensschaffenden Aktivitäten sind ebenfalls Fortschritte zu verzeichnen. Mittlerweile

wurden im Harapan-Projekt knapp 300 Arbeitsstellen geschaffen, mehr als 80 Prozent der Mitarbeiter stammen aus umliegenden Gemeinden. Stabile alternative Einkommensquellen für Teile der indigenen und lokalen (nicht-indigenen) Bevölkerung sind vor allem durch die Baumschulen und die Wiederaufforstungsaktivitäten entstanden: 40 Familien der Bathin Sembilan erhalten ein regelmäßiges Einkommen aus ihrer Arbeit in den Baumschulen und 66 indigene bzw. lokale Familien engagieren sich in den Baumpflanzarbeiten.

Das im Juni 2011 begonnene Bienenzuchtprojekt wurde Ende letzten Jahres vom Gouverneur von Jambi offiziell eingeweiht. Siebzehn Familien erhielten ein Training in der Bienenzucht. Gleichzeitig unterstützt das Projekt Bauern, die Honig von wilden Bienen aus dem Harapan-Wald sammeln, durch verbesserte Verarbeitungs- und Marketing-Methoden.

Biologische Vielfalt in Harapan

Nach fast fünf Jahren Monitoring konnte Ende letzten Jahres das Vorkommen des größten Gibbons, des Siamang, in Harapan bestätigt werden. Zudem hat sich die Anzahl an Vogelarten im Projektgebiet auf 304 erhöht. Für die weitere Erforschung der Tierwelt in Harapan wurden inzwischen an 131 Stellen im Wald Kamerafallen angebracht, die immer wieder erfreuliche Bilder aufnehmen. Zwei kleine Filme mit Bildern aus Kamerafallen in Harapan sind auf www.youtube.com zu finden.

Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit einer deutschen Hochschule in der Diskussion: Der „Harapan Rainforest“ soll eines der Forschungsgebiete des Sonderforschungsbereichs „Ökologische und sozioökonomische Funktionen tropischer Tieflandregenwald-Transformationssysteme (Sumatra, Indonesien)“ der Georg-August-Universität Göttingen werden (mehr Informationen unter: www.uni-goettingen.de).



Wichtig für die Erforschung der Harapan-Tierwelt:
Kamerafallen

Weitere Unterstützung

Letztes Jahr konnte das „Harapan Rainforest“-Projekt eine wichtige neue Förderung für sich gewinnen: Die Internationale Entwicklungsagentur von Dänemark, Danida, wird Harapan bis Ende 2014 mit 65 Millionen Kronen (ca. 9 Millionen Euro) unterstützen. Mit diesen Geldern sollen vor allem die am stärksten degradierten Gebiete im Nordosten der Harapan-Konzession wieder aufgeforstet werden.

Außerdem besuchten zwei deutsche Filmteams das Projektgebiet im ersten Halbjahr 2012: ZDF und Deutsche Welle. Der Film der Deutschen Welle über das Harapan-Projekt ist unter www.youtube.com/watch?v=qsg12_McdrE zu sehen.



Filmteam dokumentiert illegal abgeholzte Flächen im „Harapan Rainforest“

Ein Leuchtturm in Indonesien

„Harapan Rainforest“ ist das erste Gebiet für so genannte Ökosystemwiederherstellung („Ecosystem Restoration“) in Indonesien. Als Pilotprojekt kann es als Modell für weitere 24 Millionen Hektar tropische Wälder in Indonesien dienen, die zurzeit weder aktiv bewirtschaftet noch geschützt werden. Das Projektgebiet ist mit knapp 100.000 Hektar größer als Berlin und beherbergt unzählige vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten, darunter den Sumatra-Tiger, den Sumatra-Elefanten, den Schabrackentapir und den Höckerstorch, die seltenste Storchentart der Welt.

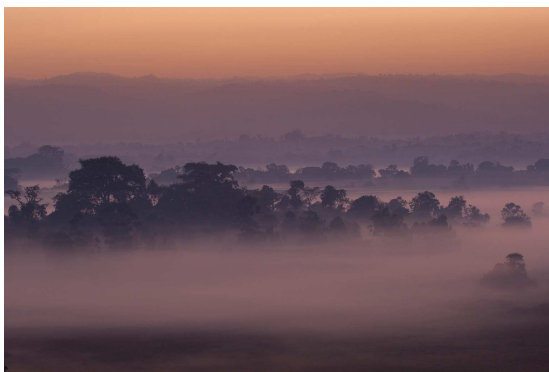
Alternative Einkommensquellen im Kafa-Biosphärenreservat

In Äthiopien trägt zur Zerstörung der Bergnebelwälder und damit auch zum Klimawandel die Armut der Menschen bei. Darum ist ein wesentlicher Ansatz des IKI-Projektes, alternative Einkommensquellen für die lokale Bevölkerung zu schaffen, zum Beispiel im Bereich Ökotourismus. Neben dem Bau einer Modell-Lodge, eines Freilichtmuseums und touristischer Infrastruktur, setzt das Ökotourismuskonzept für Kafa auf den Aufbau von Kapazitäten und die Förderung erfolgversprechender Initiativen, um den gemeindebasierten Tourismus zu stärken

Ökotourismus statt Abholzung

Vor allem Mitarbeiter für die Dienstleistungs- und Servicebranche benötigen Schulungen und Weiterbildungsmöglichkeiten, um für internationale Gäste vorbereitet zu sein. Zusammen mit dem äthiopischen BirdLife Partner, der Ethiopian Wildlife and Natural History Society (EWNHS), erstellte der NABU einen Trainingsplan und nahm Kontakt zu Fachexperten auf. Insgesamt 280 Leute werden im Rahmen des Klima- und Waldschutzprojektes an Seminaren und Trainingsveranstaltungen teilnehmen und ihre Kenntnisse über tourismusbezogene Dienstleistungen und Öko-

tourismus in Kafa erweitern. Die Schulungsteilnehmer kommen hauptsächlich aus der Hotel- und Restaurantbranche, aber auch Vertreter der Lokalregierung und Gemeinden (z.B. Touristenführer, Pferdeverleiher oder Hersteller lokaler Produkte) sollen von dem Angebot profitieren.



Immer eine Reise wert: Das Kafa-Biosphärenreservat

Auch die Möglichkeiten für Unternehmungen im Kafa-Biosphärenreservat werden erweitert. Die Pläne für die entsprechende Infrastruktur stehen und die Bauarbeiten können mit dem Ende der Regenzeit im Oktober beginnen. Zukünftig werden sich Touristen im Informationszentrum über das abwechslungsreiche Angebot an Touren und Ausflugsmöglichkeiten rund um Bonga, der Hauptstadt der Kafa-Region, informieren können. Insgesamt zehn Wanderwege mit sechs Aussichtstürmen, sieben Picknick- und zwei Campingstellen werden errichtet, wobei großer Wert auf die Verwendung von traditionellen und lokalen Naturmaterialien gelegt wird. Auf verschiedenen Informationstafeln können sich die Besucher über die jeweiligen Besonderheiten der verschiedenen Gebiete kundig machen.

Ein Museum für Kafa

Zusätzlich soll die Attraktivität der Region hinsichtlich Wildkaffee und Natur mit einem Kulturangebot abgerundet werden. Dafür werden alte Kultstätten des ehemaligen Kafa-Königreichs in Form eines Freilichtmuseums nachgebaut. Der NABU arbeitet hier eng mit der lokalen Regierungsabteilung für Kultur und Tourismus und den lokalen Gemeinden zusammen. Durch Befragungen, insbesondere der älteren Menschen in

den umliegenden Ortschaften, konnten wichtige Informationen über die Kafa-Kultur erfasst werden und in die Planung des Museums einfließen. Das neue Freilichtmuseum wird auf dem Gelände der damaligen Kafa-Kaiserpfalz entstehen, welches mithilfe von archäologischen Untersuchungen verifiziert werden konnte.

Eine Reise wert

Da es sich als schwierig herausgestellt hat hochwertige Unterkünfte für westliche Besucher anzubieten und zu managen, wird eine Modell-Lodge aufgebaut und eingerichtet bzw. ein bereits existierendes Gästehaus renoviert. Die Lodge soll langfristig durch die Bevölkerung in Zusammenarbeit mit einem Tourismusunternehmen geführt werden. Hierfür finden derzeit Dialoge mit verschiedenen Privatunternehmen und einem Verein zur Förderung der lokalen Entwicklung in Kafa statt. Der Bau bzw. die Renovierungsarbeiten sollen noch in diesem Jahr beginnen.

Einige Reiseunternehmen aus Deutschland und Äthiopien haben bereits Interesse angekündigt Kafa in ihr Reiseprogramm aufzunehmen. Dieses Jahr noch werden Reiseanbieter zusammen mit Journalisten Kafa besuchen und sich ein eigenes Bild vom Potenzial dieser einzigartigen Region machen können.



Die Tier- und Pflanzenwelt in Kafa ist etwas ganz Besonderes

Baumschulen und Energiesparöfen

Mittlerweile werden in 53 Baumschulen die Setzlinge für die Wiederaufforstung von Naturwald

und die Gemeindeplantagen herangezogen. Ein Großteil konnte bereits gepflanzt werden. Die Verteilung der 11.200 energiesparenden Öfen ist fast abgeschlossen, doch die Nachfrage aus der Bevölkerung reißt nicht ab. Die ausgebildeten Ofenproduzenten werden daher weiterhin ein Einkommen durch den Verkauf der Öfen erhalten. Auch die Überführung der Nutzungsrechte an lokale Gemeinden für insgesamt 10.000 Hektar Wald schreitet voran. Bisher wurden Management- und Nutzungspläne für 5.000 Hektar von der lokalen Bevölkerung erstellt und die einzelnen Gebiete nun nachhaltig genutzt. Begleitet werden diese Arbeiten von Umweltbildungsprogrammen in den lokalen Gemeinden und Schulen, um ein Bewusstsein für die Bedeutung der Wälder und das Klima zu schaffen. Durch das Wald- und Klimamonitoring werden die Einflüsse und Auswirkungen des Projekts auf den Wald in regelmäßigen Abständen beobachtet und gemessen.

Einladung nach Addis Abeba

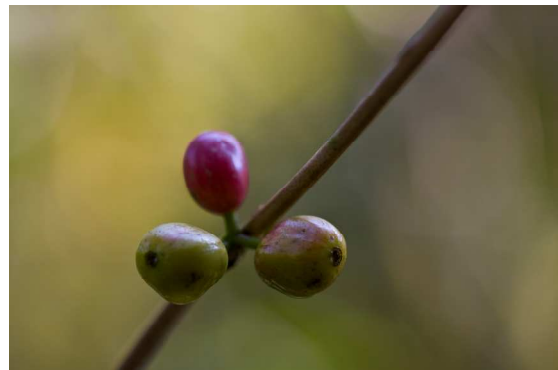
Anlässlich der erreichten Projekthalbzeit lud der NABU im März 2012 Vertreter der verschiedenen Regierungsebenen Äthiopiens, Partner, Unterauftragnehmer, Mitglieder aus den lokalen Gemeinden und Interessierte zu einem Workshop in Addis Abeba ein. Ein Rückblick auf das bisher Erreichte führte bei den fast 60 Teilnehmern zu großer Begeisterung und Zuversicht. Besonders die starke Einbindung lokaler Organisationen, Regierungsvertreter und der ansässigen Bevölkerung wurde positiv herausgestellt, denn so kann eine Weiterführung bestimmter Aktivitäten auch nach Projektende gewährleistet werden.



Schutz genetischer Schätze

Die letzten Bergnebelwälder im Südwesten Äthiopiens gelten als Besonderheit und unermessliche genetische Ressource, denn sie sind der Ursprung und das Zentrum der genetischen Vielfalt von Arabica-Kaffee (*Coffea arabica*). Das

Projekt läuft bis Oktober 2013 und soll international als Vorbild für Klima- und Ressourcenschutz in Kombination mit nachhaltiger Regionalentwicklung dienen.



In den Bergnebelwäldern Äthiopiens wächst wilder Kaffee

Erfolge für die Pufferzone im Westkaukasus

Auch im IKI-Projekt im Kaukasus geht es voran. Die Einrichtung der dort geplanten Pufferzone, die die zerstörerischen Einflüsse des Menschen auf das Weltnaturerbegebiet Westkaukasus abmildern soll, konnte in einem Vertrag zwischen dem NABU und dem Umweltministerium der Krasnodarer Region vorangebracht werden. Mit der im Januar 2012 in der NABU-Bundesgeschäftsstelle unterzeichneten Kooperationsvereinbarung verpflichtet sich das Krasnodarer Ministerium, den NABU bei seinen Projekten, insbesondere dem Klimaschutzprojekt im Westkaukasus, zu unterstützen.

Ein weiterer Erfolg ist der geplante Naturpark „Mezmaj“, der in der Krasnodarer Region entstehen soll. Darauf verständigten sich im März 2012 der NABU, das Tourismusministerium der Krasnodarer Region und das russische Unternehmen „Kurorte des Nordkaukasus AG“. Der Naturpark „Mezmaj“ schließt eine Lücke zwischen dem seit 1999 bestehenden Weltnaturerbegebiet Westkaukasus und dem östlich davon gelegenen

Schutzgebiet „Kamyshanova Polyana“. Neben uralten Eiben- und Buchsbaumwäldern finden sich im Mezmaj-Gebiet viele reliktsche Pflanzenarten aus dem Tertiär. Neben drei weiteren Naturschutzgebieten wird der geplante Naturpark Teil der Pufferzone werden. Hier sollen insbesondere illegaler Holzeinschlag, Müllentsorgung und unsachgemäßes Feuermachen minimiert werden. Daneben wird der neue Naturpark auch dazu beitragen, die Entwicklung des Ökotourismus in der Region voranzubringen.

Mitglieder für die „Unternehmerinitiative Südrussland“

Starke Unterstützung für seine Arbeit im Kaukasus bekam der NABU in den letzten Monaten durch erste Mitglieder der „Unternehmerinitiative Südrussland“. Die NABU International Naturschutzstiftung gründete die Unternehmerinitiative, um die Finanzierung seiner internationalen Projekte in den Bereichen Naturschutz, Klimaschutz, aber auch den Ausbau erneuerbarer Energien in Südrussland langfristig zu sichern und eine Plattform zum branchenübergreifenden Austausch zu schaffen. Im Januar dieses Jahres unterschrieb Sergey Chernin, Vorstandsvorsitzender des russischen Unternehmens Biogazenergostroy, als erster Unternehmensvertreter dessen Mitgliedschaft. Biogaz-energostroy setzt sich in Russland vor allem für den Ausbau erneuerbarer Energien ein und hat sich auf den Bau und Betrieb von Biogasanlagen spezialisiert. Im Mai 2012 folgte der Heiztechnik-Hersteller Viessmann als zweites Mitglied der Unternehmerinitiative. Die Viessmann Group ist bereits seit 2007 Kooperationspartner des NABU.

Erste Projektphase mit Unterschrift besiegelt

Im Juli 2012 unterschrieben NABU-Präsident Olaf Tschimpke und der Premierminister der russischen Republik Adygea, Murat Kumpilov, eine Absichtserklärung zur Ausweisung der Pufferzone für das Weltnaturerbegebiet und besiegelten damit das Ende der ersten Phase des auf vier Jahre angelegten Projektes. Der NABU stellte die Vereinbarung auf der Tagung des UNES-

CO-Welterbekomitees im russischen St. Petersburg vor.



Das UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus

Auch die ersten Unterauftragsarbeiten, wie die Durchführung von Waldzustandsanalysen und Machbarkeitsstudien, sind mit dem Ende der ersten Projektphase abgeschlossen. Weitere Arbeiten, wie die Auswahl geeigneter Flächen für Renaturierungs- und Wiederaufforstungsmaßnahmen, die Erstellung von Forsteinrichtungsplänen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung, Einrichtung von Plantagen und Baumschulen und die Durchführung von Trainings und Seminaren zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und Plantagenpflege, stehen nun an.

Ein einzigartiger Lebensraum

Das Weltnaturerbe Westkaukasus ist das einzige Beispiel einer großflächigen, vom Menschen weitestgehend unberührten Hochgebirgslandschaft in Europa. Das Vorhaben des NABU im Rahmen der IKI zum langfristigen Schutz dieses Ökosystems trägt signifikant zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei, insbesondere der verbliebenen jahrhundertealten Nordmantannenwälder. Die Region stellt außerdem einen wichtigen Lebensraum für viele bedrohte Tierarten wie Luchs, Wolf und Braunbär und sogar Endemiten, wie den kaukasischen Bergwisent, dar. Das Weltnaturerbe zählt damit zu den wichtigsten Biodiversität-Hotspots der Welt.

Die Internationale Klimaschutzinitiative im Überblick

Die IKI versteht sich als Ergänzung zur deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit einem klaren Fokus auf Klimaschutz. Im fünften Jahr ihres Bestehens umfasst die IKI 277 Projekte in über 60 Partnerländern mit einem Gesamtfördervolumen von rund 634 Millionen Euro. Umgesetzt werden die Projekte vor allem von der KfW Entwicklungsbank und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Weitere Projektträger sind multilaterale Organisationen sowie NGOs, Forschungseinrichtungen, aber auch private Unternehmen. Die meisten IKI-Projekte widmen sich mit 58 Prozent dem Themenkomplex erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Rund 27 Prozent des IKI-Fördervolumens entfallen auf Projekte, die den Schutz und die nachhaltige Nutzung von natürlichen Kohlenstoffspeichern – wie Wälder und Moore – zum Ziel haben. Darunter fallen auch Projekte im Bereich REDD+. 14,5 Prozent der gesamten IKI-Projekte befassen sich bislang mit Maßnahmen zur Anpassung an Klimaveränderungen. Der NABU ist mit Thomas Tennhardt, NABU-Vizepräsident und Leiter des Fachbereichs Internationales, im Beratungsgremium der IKI (ICI Advisory Group) vertreten. Im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative setzt sich der NABU in drei Projekten für den Erhalt von Wäldern mit einer besonders hohen Artenvielfalt und für eine nachhaltige Entwicklung ein.

Die hier vorgestellten Projekte sind Teil der Internationalen Klimaschutzinitiative. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit fördert die Initiative aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages.

Kontakt

NABU, Thomas Tennhardt, NABU-Vizepräsident und Leiter des Fachbereichs Internationales,
E-Mail: Thomas.Tennhardt@NABU.de

Impressum: © 2012, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.

Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de. Text: K. Dörfel, D. Tunger, B. Hennigs. Fotos: Harapan Rainforest (S. 1-3), Bruno D'Amicis (S. 4-5), Vitalij Kovalev (S. 6).